

Der Friede Gottes sei mit euch allen! Amen.

I.

Die Länge einer Runde beträgt zwei Kilometer. Das sind ungefähr 3.300 Schritte. Bei 5.000 Schülerinnen und Schülern – und es werden ja wahrscheinlich noch mehr – sind das 16,5 Millionen Schritte pro Runde. Und jeder Schritt ist ein Schritt für den Frieden. Beim zwölften Berliner Friedenslauf.

Alles beginnt mit Bewegung. Wer etwas entdecken will, muss hinausgehen. Wer nur zu Hause bleibt, entdeckt nichts, zumindest nichts Neues, der beginnt einzurosten und beschäftigt sich nur noch mit sich selbst. Alles Leben ist Bewegung. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber wir merken dann doch immer wieder auch an uns selbst, wie unbeweglich wir manchmal sind. Nicht nur körperlich, sondern auch im Geist: Wie sehr wir an Dingen festhalten, ohne sie zu hinterfragen; oder wie wir an so manchen Vorurteilen hängen, anstatt uns auf den Weg zu machen und nachzuprüfen, ob das wirklich so ist. Da hilft nur Bewegung! Daran denken, dass alles ein Weg ist. Das ganze Leben. Und es ist deshalb nicht von vornherein festgelegt, sondern dieser Weg kann mal rauf und mal runter gehen, mal sehr schwierig und dann auch wieder ganz leicht sein. Und er kann eine ganz andere Richtung einnehmen, als wir erst gedacht haben.

Alles ist Bewegung; und so ist es auch mit dem Frieden.

Frieden lernt man nicht, wenn man alleine oder unter sich bleibt. Friede braucht das Miteinander, das gemeinsame auf dem Weg sein, so wie im heutigen Gottesdienst, den wir im Miteinander verschiedener Religionsgemeinschaften feiern. So wie insgesamt in dem Projekt des *House of One*, in dem Juden, Muslime und Christen auf dem Weg sind, ein gemeinsames Gotteshaus für diese drei Religionen zu bauen. Dabei wird manches sicherlich unterschiedlich verstanden, und man ist nicht immer einer Meinung. Ein Ziel aber verbindet uns alle und das ist der Friede, den wir in dieser Welt erhoffen und ersehnen. Und Friede geht niemals alleine! Deshalb müssen wir gemeinsam alles in Bewegung setzen, damit Friede werden kann. Schritt für Schritt.

II.

Alles ist Bewegung. Bewegung, die uns verändert. Auch die Bibel ist voller Bewegungsgeschichten. Erzählungen von Menschen, die aufbrechen und sich auf den Weg

machen, um das Leben zu entdecken. Und sie stellen dabei fest, dass sie nicht alleine unterwegs sind, sondern dass Gott sie begleitet. Das hat zum Beispiel Mose erfahren, als er mit dem Volk Israel vor dem Schilfmeer stand. Die Bibel erzählt, wie das Meer sich teilt und das Volk Israel so den Weg in die Freiheit gehen kann.

Manchmal gehen wir auch in die Irre. Auch davon erzählt die Bibel, wie bei Jona, der vor Gott wegläuft, weil er Angst hat vor dem Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte. Doch selbst diese Bewegung führt ihn am Ende zum Ziel; weil Gott zu ihm hält und ihn nicht alleine lässt. Die Bibel erzählt auch, wie Menschen miteinander unterwegs sind und sich gegenseitig helfen. Zum Beispiel als vier Leute ihren gelähmten Freund zu Jesus bringen, getragen in einer Decke, und weil so viel los war, haben sie ihn vom Dach aus zu Jesus heruntergelassen. Miteinander auf dem Weg; und wenn einer nicht laufen kann, dann wird er von den anderen unterstützt und getragen.

Von einer riesigen Bewegung haben wir auch in der Lesung gehört. „Die Völker werden herzulaufen“, heißt es beim Propheten Micha. Eine *Friedensbewegung*, ein Friedenslauf, der die ganze Welt erfasst; was für eine wunderbare Vision: Eine Welt in fröhlicher gemeinsamer Bewegung; ein Leben, in dem Recht und Gerechtigkeit herrschen wird. Eine Welt, in der die Völker ...

„...ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nie mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden das Kriegführen nicht mehr lernen.“

Ich finde das ist eine wunderbare Formulierung: „Sie werden das Kriegführen nicht mehr lernen!“ – Sondern den Frieden. Friede ist eine Bildungsaufgabe. Friede kommt nicht von selbst und fällt nicht einfach vom Himmel, sondern Friede will gelernt sein.

Der Friede ist also eine Bildungs- und eine Bewegungsaufgabe. Im Friedenslauf kommt beides zusammen. Schritt für Schritt. Schülerinnen und Schüler setzen sich in Bewegung – sie bringen eine gemeinsame Friedensbewegung sichtbar auf die Straße; und Sponsorinnen und Sponsoren sorgen dafür, dass gleichsam jeder Schritt auch materiell dem Frieden dient, indem Projekte unterstützt werden, die dem friedlichen Zusammenleben dienen.

III.

Mit dem Friedenslauf wird ein sichtbares Zeichen gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler gehen nach draußen, in die Öffentlichkeit. Das ist sehr gut.

Denn es gibt Menschen, die Religion nur noch mit Gewalt und Konflikten in Verbindung bringen. Das muss uns als Religionsgemeinschaften zu denken geben. Wir müssen uns, jede

Religion für sich, aber genauso miteinander noch entschiedener auf den Weg machen, um zu zeigen, dass Religion, wenn sie überhaupt den Namen verdient, eine Friedenskraft ist. So hat es Papst Franziskus gesagt, auf dem Friedenstag der Religionen im vergangenen Jahr in Assisi. Wo Religion aber instrumentalisiert wird für Gewalt oder Ausgrenzung, da müssen wir entschieden widersprechen. Wo Gewalt im Namen der Religion geschieht, da wird der Name Gottes missbraucht!

Das Wort des Propheten Micha ist eben auch ein prophetisches Wort an die Religionsgemeinschaften: Wir dürfen nicht das Kriegführen, sondern wir müssen den Frieden lernen! Wir sind gefordert, die Macht eines friedvollen Zusammenlebens herauszustellen und überall da, wo es uns möglich ist, konkret umzusetzen. Wir müssen den Frieden in der interreligiösen Wirklichkeit unserer Welt konkret Leben füllen, damit Friede nicht nur ein Wort bleibt. Da müssen wir in Bewegung kommen, und zwar nicht nur langsam gehend, sondern wir müssen „hinzulaufen“, wie es bei Micha heißt. Damit Friede werden kann.

IV.

Friede wird nicht von heute auf Morgen kommen. Aber – darauf dürfen wir vertrauen – Schritt für Schritt. Und am Mittwoch werden es schon wieder Millionen von Schritten mehr sein, die dem Frieden dienen. Friede ist lange noch nicht Realität. Aber es gibt Keimlinge der Hoffnung, Vorboten und Visionen. Wo Menschen sich miteinander auf den Weg machen – vielleicht sogar miteinander ins Laufen kommen (!) – und ehrlich miteinander sind, wo Menschen sich füreinander interessieren und nicht nur sich selbst sehen, da werden Ohren und Augen geöffnet. Wo Menschen miteinander in Bewegung kommen, da kann Gewalt überwunden und in Frieden verwandelt werden.

Ich wünsche allen, die am Mittwoch mitlaufen viel Ausdauer beim Laufen! Und ich wünsche uns allen eine gemeinsame Beweglichkeit zum Frieden.

*Der Friede Gottes möge euch leiten,
er möge euch bewegen,
mit Herz und Hand füreinander einzustehen und miteinander im Frieden zu leben!*

Amen.